

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebatt Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., viermonatlich 120 Pf.
120 Pf.
Einzelne Nummer 10 Pf.

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pf.
Zeitansender und tabellarischer Teil nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preiserhöhung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Ottilia.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Ottilia.

Ap. 15.

Freitag, den 5. Februar 1909.

8. Jahrgang.

Berlisch und Sächsisches.

Ottendorf-Ottilia, den 2. Februar 1909.

* Vorüber sind nun wieder die Wintermonate; denn bereits vorgestern Abend fiel es Tauwetter ein. Nur kurze Zeit vor es war Alt und Jung vergnügt, sich mit Schlittenfahren vergnügt zu machen. Der fortgelezte Regen verwandelt den frischgesunkenen Schnee in eine Schneewalze, der die Fußwege und Straßen fast unpassierbar macht. Heute zeigen nur kleine schmückige Schneehäuser von der Vergänglichkeit der gewesenen Winterfreuden. Folge des Tauwetters überfluteten große Wassermengen die an der Röder und Orla gelegenen Weilen und Gärten und fleißige Hände brachten aufgestappte Holzbauten und andere Gegenstände in Sicherheit, verschwendlich mögliche sogar das Vieh aus den überschwemmten Ställen gezogen werden.

* Seit einer Reihe von Jahren ist immer wieder die Frage einer veränderten Organisation der Staatsseisenbahnverwaltung im Königreich Sachsen angeregt und an maßgebender Stelle erörtert worden. Der Landtag handelte diese wichtige Frage besonders in dem Sinne, daß er in der Verwaltung eine stärkere Betriebsleitung Kaufmännischer Grundsätze vor bureaukratischen Prinzipien durch Erhöhung der Verantwortlichkeit und der Selbstständigkeit der unteren Dienststellen forderte. Das Finanzministerium sowohl als auch die Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen sollen von einer ganzen Anzahl Aufgaben entlastet werden, die ohne Gefährdung der Betriebsicherheit in möglichster Weise auch von nachgeordneten Stellen erledigt werden können. In der Erörterung der Notwendigkeit der verlangten Reformen, schon aus Gründen der dringend gebotenen Sparsamkeit bei den Beamtenbelobungen, hatte die Regierung vor längster Zeit eine Kommission zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Neuorganisation der Staatsseisenbahnverwaltung eingesetzt. Jetzt liegen nun, wie man schreibt diese Vorschläge vor. Danach sollen erstens weitgehende Geschäftsvorkehrungen namentlich durch Kompetenzänderungen, vorgenommen werden. Weiter wird die Centralisierung eines Teiles der bautechnischen Bauaufsichtsbehörden angezeigt. Drittens sollen die Bauinspektionen hinsichtlich gewisser Teile ihrer Macht unter Ausschaltung der Betriebsdirektion als Aufsichtsbehörde der Generaldirektion unmittelbar unterstellt werden. Der Vorschlag erfordert eine vollständige Neuordnung der Bauinspektionen unter Berücksichtigung der Zahl der Bauinspektionsstellen auf 28. Die Königliche Generaldirektion der Staatsseisenbahnen hat sich in der Hauptstelle diesen Anregungen gegenüber günstig ausgesprochen. Gegenwärtig liegt nun die wichtigste Angelegenheit bei der Regierung, die nach wiederholten Besichtigungen des Finanzministers Dr. v. Rüger und des Finanzministers für das Eisenbahnen Dr. v. Segewitz im leist' n Landtag die feste Absicht, die Kompetenzen der unteren Eisenbahnstellen zu erweitern und eine höhere Dezentralisation in unserer Eisenbahnverwaltung durchzuführen. Eine Abmilderung der Zahl der Betriebsdirektoren ist jedoch auf keinen Fall zu erwarten. Nach all'men sind in dem Staatsseisenbahnkatastal für die Finanzperiode 1910 bis 1911, d. h. bereits in Bearbeitung ist, interessante Vorschläge für die Neuerungen bei der Verwaltung der Staatsseisenbahnen zu gewähren.

S. E. K. Das evangelisch-lutherische Bundeskonsistorium hat schon wiederholt auf die Bedingungen zur Bekämpfung der Alkoholgefahr in unserem Volke und auf die Bedeutung dieser Bewegung für unser Volkshaben hingewiesen; darüberholt hat es die Organe unserer Landesregierung zur Beteiligung an dem Kampf wider das Alkoholubel aufgefordert und auf Schriften aufmerksam gemacht, welche die Verwüstungen schildern, die der Alkohol anrichtet,

und Mittel und Wege zu ihrer Bekämpfung zeigen. Wenn die Innere Mission, die Mäßigkeitssvereine und die Anhänger zur Rettung der Trinker unermüdlich im Kampfe gegen den Alkoholismus tätig sind, kann die Kirche sich nicht absieben stellen, sieben ihr doch genug Mittel zu Gebot, das fiktive Urteil zu schärfen, die Gewissen aufzurütteln und die Menschen gegen das Vorbreiten der unheimlichen Macht zu schützen. In seinem letzten Verordnungsblatt ruft nun das Evangelisch-lutherische Bundeskonsistorium die Kirchenvorstände auf, die überaus ernste und wichtige Alkoholfrage grundlegend und eingehend zu bearbeiten, damit allen kirchlichen Vertretern das Auge gegen den Feind geöffnet wird, den es zu bekämpfen gilt, und es jedem zur Pflicht gemacht wird die Verhältnisse des eigenen Hauses und eigenen Gemeinde zu prüfen und mitzuberaten, was zur Bekämpfung, der Trunksucht, zur Abwehr ihrer Verbreitung zur Heilung und Rettung der ihr etwa bereits Anheimgefallenen zu tun sei. Damit es aber den Kirchenvorständen an einer kräftigen Anregung und bestimmten Richtlinien nicht fehlt, soll im Jahre 1909 der bedeutende Gegenstand von sämtlichen Diözesanversammlungen behandelt werden. Dieser vom Evangelisch-lutherischen Bundeskonsistorium ausgehende Beschluss wird von allen wahren Freunden unsres Volkes mit Freuden begrüßt werden und jedenfalls eine segensreiche Auswirkung bedeuten.

Dresden Ein Aufsehen erregendes Veräußerungsverbot wird gegenwärtig hier in Finanzkreisen erhoben. Es handelt sich um die Sächsische Grund- und Hypotheken-Altengeellschaft in Dresden, gegen welche das Verbot vor einigen Tagen erlassen worden ist. Den Befindenden wurde seitens des Königl. Amtsgerichts jede Veräußerung Gesellschaftsvermögens unterstellt. Die Sächsische Grund- und Hypotheken-Alten. Gesellschaft wurde vor 12 Jahren mit einem Kapital von 1 Million Mark gegründet und wollte besonders Grundbesitz im Königreich Sachsen erwerben und verwalten. So lauft die Gesellschaft u. a. von dem früheren Besitzer des „Weissen Schlosses“ und des „Mühlenhauses“ Friedrich Lorenz in Blasewitz einen Komplex von 440000 Quadratmetern in Tolkwitz für 1.800.000 Mark. Die schlechte Lage des Grundstücksmarktes brachte es mit sich, daß es der Gesellschaft nicht möglich war, das umfangreiche Terrain zu verkaufen, wodurch sie in Schwierigkeiten geriet und eine große Anzahl ihrer Grundstücke zur Zwangsaussteigerung bringen müssen sollte. Da die Alten überhaupt nicht an der Börse zur Einführung gelangt waren und sich in der Hauptstadt noch in den Händen der ersten Besitzer befinden, so durfte der finanzielle Zusammenbruch folgen für weitere Kreise nicht haben.

* Vor dem Königlichen Landgericht begann Dienstag vor mittag ein auf mehrere Tage bedachter Reiterwechsels-Prozeß gegen den Agenten Paul Teufl, Hermann Horre und 24 Mitangeklagte im leist' n Landtag die feste Absicht, die Kompetenzen der unteren Eisenbahnstellen zu erweitern und eine höhere Dezentralisation in unserer Eisenbahnverwaltung durchzuführen. Eine Abmilderung der Zahl der Betriebsdirektoren ist jedoch auf keinen Fall zu erwarten. Nach all'men sind in dem Staatsseisenbahnkatastal für die Finanzperiode 1910 bis 1911, d. h. bereits in Bearbeitung ist, interessante Vorschläge für die Neuerungen bei der Verwaltung der Staatsseisenbahnen zu gewähren.

S. E. K. Das evangelisch-lutherische Bundeskonsistorium hat schon wiederholt auf die Bedingungen zur Bekämpfung der Alkoholgefahr in unserem Volke und auf die Bedeutung dieser Bewegung für unser Volkshaben hingewiesen; darüberholt hat es die Organe unserer Landesregierung zur Beteiligung an dem Kampf wider das Alkoholubel aufgefordert und auf Schriften aufmerksam gemacht, welche die Verwüstungen nun der Arzt die Säge ansieht und das Ge-

räusch ihrer Arbeit an dem Knochen hörbar wurde, begrüßte es der Operette — er ist Mittbürger eines großen Sägewerkes — mit den Worten: „Heimliche Klänge!“ — gewiß ein überzeugendes Zeichen, daß ihm auch in diesem wenig benedictivem Lobe die Lebensfriedlichkeit nicht entgangen war.

Elstra. Der 17jährige Sohn des Wirtschaftsschüler Karl Berndt hier, hatte sich im Steinbruch am Freitag, wo er beschäftigt ist, in eine Dynamitpatrone, welche als Sprengmittel in Anwendung kommt, angelegt und mit nach Hause genommen. Dasselbe hat nun der junge Mensch mit einer Strichnadel die Patrone in der Stube bearbeitet, so daß das Geschloß zur Entladung kam, wobei dem unvorsichtigen Jungen drei Finger der linken Hand zur Hälfte abgerissen wurden.

Großhain. Unter heimisches Regiment, das 1. Königl. Sächs. Husaren-Regiment „König Albert“ Nr. 18, begebt am 17. und 18. April d. J. die Feier seines 175-jährigen Bestehens. Alle Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Beamten, die dem Regiment im Aktiv- oder Reservistenstand angehören haben und an der Feier teilzuwirken gedenken, werden gebeten, ihre Adressen bis zum 1. März und alle ehemaligen Offiziere, unteren Beamten und Mannschaften ihre Adressen bis zum 15. März an das Regimentalkommando mitzutun.

Niesa. In der Nähe der Promnitzer Kohlstraße ging ein jista 20 Jahre alter, von auswärtig gekommenen Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht in die Elbe. Herrn Jähnrich Börner gelang es, die Lebensmilde aus dem Wasser zu ziehen. Man brachte sie in eine nahe gelegene Schiffsschule und stellte Wiederbelebungsversuche an, die auch von Erfolg waren.

Freiberg. Seit dem 27. Januar hat sich der Privatus Karl Friedrich Weigel von hier entfernt und ist noch nicht wieder zurückgekehrt. Der Befremde ist am genannten Tage nachmittags mit dem Zuge 12 Uhr 20 Min. von Freiberg in der Richtung nach Dresden weggefahren. Trotz eifrigem Nachsuchens hat sich bisher noch nicht ein Anhalt für seinen bestreiteten Aufenthaltsort finden lassen. Der Befremde ist am 31. Juli 1840 in Freiberg geboren, also ziemlich hochbegabt, hat übermittelgroße, kompakte Figur, bloßes abgemagertes Gesicht, an der Stirn eine Narbe und trotz dunkler Röcke. Bekleidet war er mit dunkelgestreifter Hose und Weste, dunkelbraunem Jacke, gesättigtem Überzieher, weißem Vorhang mit sogenannter Westenkrawatte, Jägerhemd und schwarzem steifem Filzhut. Jerner trug er Stoffstiefel mit Ledersohle, die mit Schnallenverschluß versehen waren. Weigel selbst geht an zwei Stücken. Es wird gedacht, im Betretungsalle ihm schonend anzuhalten.

Wehlen. Der Einbrecher Börner, der so lange Zeit die Einwohner beunruhigt hat, erhielt am Sonnabend vom Schwurgericht Dresden seinen Lohn. Das Urteil lautete auf vier Jahre Zuchthaus. Da der Dieb ein offenes Geständnis ablegte wurde die Vernehmung der Zeugen nicht erforderlich.

— Ein Wort von beneidenswertem Humor wird von einem bekannten, auch wegen dieser Eigenschaft geschätzten Industriellen berichtet, dem leider in den letzten Tagen ein Fuß hat abgenommen werden müssen. Wegen Herzschwäche konnte der Kranke nicht chloroformiert werden, und die Operation mußte daher bei vollem Bewußtsein des Kranken nach nur örtlicher Betäubung vorgenommen werden. Als nun der Arzt die Säge ansieht und das Ge-

itzt. melde, gelang es jedoch dem Fälscher, auf dem Heimtransport in Genua seinen Be gleiter zu entwischen.

Thurm. Die Bücher der hiesigen Schulsparkasse waren vor einiger Zeit wegen eines Plasters in der Kasse gesperrt worden. Nun hat sich Schuldirektor Koch selbst der Staatsanwaltschaft gestellt unter der Beschuldigung, Rassengelder im Betrage von mehreren Tausend Mark unterschlagen und die Auszahlung der Gelder durch Zuhilfenahme des Schulstempels erreicht zu haben.

Leipzig. Das Opfer eines Heirats schwundes wurde ein in L.-Neustadt wohnhaftes Dienstmädchen. Auf Grund einer Heiratsannonce machte es die Bekanntschaft eines Mannes, der sich als ledig und für einen Beamten der Staatsbank mit 3000 Mark Gehalt ausspielle. Schließlich nahm er das Mädchen mit in eine Möbelhandlung, wählte dort für 2100 Mark Möbel aus und versprach hierbei, daß er ein Drittel des Kaufpreises abzahlt an zahlten wollte. Unter dem Vorzeichen, daß ihm zu der Anzahlung noch 300 Mark fehlten, die er augenscheinlich nicht beschaffen könne, schwindete er der ihm voll Vertrauen dienen Betroff ab, um damit spurlos zu verschwinden.

Borsendorf. Auf dem Elbe des hiesigen Wehrteiches war der 12 Jahre alte Sohn des Fabrikanten Arnold eingekrochen und sofort unter dem Eis verschwunden. Schnell entschlossen sprang der Arbeiter Augustin aus Dorfschleifer dem Kind nach und rettete ihn unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Eiszinkens.

Nittendorf. Hier hatten die Kinder des Hausbesitzers Hartmann eine von dem ältesten Sohne, der demnächst als Schlosser auslernt, erbaute Dampfmaschine in Gang setzen wollen. Plötzlich explodierte aber die Maschine und zwei der Kinder, ein Knabe von fünf und einer von acht Jahren, wurden schwer verletzt. Der kleinere Knabe hat u. a. eine Achtkopfverletzung davongetragen, sodass an seinem Aufkommen geschockt wird.

Zwickau. Auf dem Autobahnsteig des Zwickauer Steinkohlenbauvereins wurde am Montag früh der 40jährige Bergzimmerling Heinrich Thiele aus Oberplanitz von einem Hunte erfaßt, der ihn den Schädel einstoßt. Der Verunglückte, der Frau und sieben Kinder hinterließ, war sofort tot.

— Vom 6. bis 9. Juni findet hier das Bundesfest des Sächsischen Regelbundes statt. An dieses schließt sich vom 11. bis 14. desselben Monats ein Wohltätigkeitsfeste an.

Carlsfeld. Durch eine Gasexplosion in der hiesigen Glasfabrik erlitten der Arbeiter Georg Müller und der Glasmaler Wirt sehr schwere Verletzungen. Müller mußte im Kreiskrankenhaus Zwickau überführt werden.

Plauen. Ein 18jähriger Junge, der allzu eifrig der Rie Carter- und anderer Schundliteratur gehörig hat an einem hiesigen Kaufmann einen Expressionsbrief geschrieben, in dem er 9000 Mk. verlangte, die an einer bestimmten Stelle in die Erde gesperrt werden sollten. Der Junge wurde von der Polizei in Haft genommen, als er nach dem Gelde suchte.

— Ein junger Mann von hier, der bei der deutschen Handelsmarine dient, war in Marseille in die Hände von Werbern der französischen Fremdenlegion gefallen. Nach einem Briefe an seine Eltern hatte man ihn betrunken gemacht und ihn in diesem Zustande zur Leistung seiner Unterschrift veranlaßt. Er bat seine Eltern um schnelle Hilfe, damit er noch vor dem traurigen Los eines Fremdenlegionärs bewahrt bleibe. Die Eltern wandten sich nun telegraphisch an den deutschen Konul Hellwig in Marseille mit der Bitte, sich des jungen Mannes anzunehmen. Der Konul schien sofort energisch eingegriffen zu haben, denn förmlich ging bei den besorgten Eltern des jungen Mannes ein Telegramm von letzterem ein: „Bin frei, habt tausend Dank!“

Die Frage der Thronfolge in Abessinien.

CC Es scheint fast zu bestätigen, daß Negus Menelik, der für die europäische Kultur bekanntlich sehr viel steht hat, seinem Ableben entgegensteht, sodass es durchaus nicht versteht ist, sich mit der Erblichkeit dieses sonderbaren Herrschers zu beschäftigen. Eine Besonderheit, die die Verhältnisse im Nördl. Afrika aus eigener Erfahrung kennt, macht der C. C. hierzu folgende Angaben: „Schon vor langer Zeit hat Negus Menelik an den späteren Erzähler den Throne gedacht. Er bestimmte hierfür seinen Sohn, den Prinzen Lidi Asfa, dessen Vater, Ras Mikael, nicht nur eine große militärische Rolle spielt, sondern der auch zahlreiche Anhänger nach der politischen Seite hat.“

Der vom Negus Menelik bestimmte Thronfolger steht im 18. Lebensjahr und hat eine Ausbildung genossen, die ihm später dazu befähigen sollte, die Geschichte Afrikopien zu leiten, auch kommt hierbei sicherlich noch der Charakterzug zugute, dass er ein stets verbindliches Werk zur Schau trägt. Natürlich würde er nach dem Tode des jetzigen Erzählers der Krone vorerst lediglich zum Herrscher ausgerufen werden, damit sein Vater einsmeilen die Regierung für ihn übernimmt.

Ras Mikael ist durchaus ein Freund europäischer Kultur und hauptsächlich ist es die Amerik, die bei ihm und dieser Kultur profiliert sind. Den Deutschen ist er durchaus freundlich gestimmt, auch verfügt er über geringe Kenntnisse, die bei einem etwa ausbrechenden Kreuzzug für ihn einsetzen würden. Dieser Thronerfolg dürfte dann aller Wahrscheinlichkeit nach eintreten und zwar ist es die eigene Sicht des Negus, die Kaiserin Taitu, die das Zepter gern an sich reißen möchte.

Es ist nämlich bekannt, dass das Verhältnis der beiden katholischen Gatten in dem Augenblick nachteilig war, als sich Negus Menelik für einen bestimmten Thronfolger aussprach. Damals trennte sich sogar die Kaiserin einige Zeit vom Negus und lebte fern von Addis Abeba. Diese Zeit benutzte sie dazu, bei verschiedenen Städten des Landes für ihre ehrliche Regierungslage zu werben. Es gelang ihr dies auch zum befrüchtlichen Teil, doch durften diese Zusagen nicht allzuviel gehalten werden, wenn es gilt, gegen den Ras Mikael zu Felde zu ziehen. In unterschiedlichen Kreisen ist man für eine Regierung der Kaiserin nicht besonders eingetragen, weil sie neben großer Herrenschaft eine Feindin der Freiheit ist, als welche sie immer verachtet hat, den Negus gegen das Königreich zu bestimmen. Zudem wurde die Handlungswirtschaft sofort in die Weisung eingezogen.

Von da her ist gerobe in der Hauptstadt kein Freund ihrer Konsolidierung, aus welchem Grunde es ihr auch schwer fallen dürfte, ihre Wünsche durchzusetzen. Trotzdem sind ernste Verhandlungen nach dieser Richtung hin nicht unmöglich. Sicherlich verdient es noch erwähnt zu werden, dass verschiedene Führer auf den Titel eines Kaisers rechnen, dass sogar vor einigen Monaten eine Verschwörung entdeckt wurde, die daraus hinausläuft, den Negus schon bei Lebzeiten zugunsten eines dieser Führer abzutragen. Es dürfte diesen jedoch kaum gelingen, eine derartige grobe Anhänger darum zusammenzutragen, um Resultate erzielen zu können.

Bei Ausbruch eines Großkriegs ist eben die Konsolidierung der Grossmächte sofort zu befürchten, und es muss als ziemlich sicher betrachtet werden, dass diese mit den Wünschen des jetzt ernstlich erkannten Negus Menelik übereinstimmen. Für den Handel mit Abessinien dürfte das Abholen des Negus Menelik ein schwerer Schlag sein, und zumal war es Deutschland, dessen Ausfahrt nach dort einen ziemlich beträchtlichen Umfang angenommen hat, dank der Weise des Herrschers für das Europäische.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat am 20. v. am Todesjahr des österreichischen Kron-

Um eine Fürstenkrone.

1) Roman von Heinrich Orlmann.

Allerdings,“ loge Albrecht. „Sein Vater war der jüngste der drei Brüder, von denen allein Fürst Chlodwig, das Haupt unserer Familie, noch am Leben ist. Da der Fürstenstitel und das Adelskomite natürlich immer nur auf den nächsten männlichen Agnaten übergeht, und meine Tochter, die einzige Tochter des Fürsten, darum nicht in Betracht kommen kann, hätte ich als der ältere Sohn des zweiten Bruders die erste Anwartschaft daran, nach Onkel Chlodwigs Tode Fürst Hohenstein zu werden, und an meine Stelle würde, falls ich ohne einen männlichen Nachkommen sterben sollte, mein Sohn Wenzel treten.“

„Doch in diesem einzigen Falle, Albrecht? Gibt es sonst nichts, das dich deiner Ansprüche verlustig machen könnte?“

Geoff Cobenstein batte Mühe, eine gewisse Verlegenheit zu verborgen.

„Wollen wir uns darüber nicht ein anderes Mal unterhalten, liebe Rosella?“ loge er endlich mit etwas gezwungenem Lächeln. „Wir werden noch Zeit genug dazu haben; denn mein Onkel hat, obwohl er infolge eines Jagdunfalls seit Jahren teilweise geblendet ist, eine eiserne Konstitution, und die Prognose seiner Nachfolgerhaft wird nicht so bald eine brennende werden. Sollten wir diese feststellen, unvermeidlichen Augenblick etwa damit verlieren, dass ich einen Vortrag über das Haushgeley derer von Hohenstein halte?“

Prinzessin Rosella, dem österreichisch-ungarischen Botschafter d. Sächsen einen Besuch gemacht. Der Kaiser blieb über eine Stunde in der österreichischen Botschaft.

* Im Interesse einer Vereinfachung seiner Verwaltung hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts d. Tropen eine Kommission eingesetzt, die über die einschlägigen Änderungen entscheidet, die hier die Verhältnisse im Nördl. Afrika aus eigener Erfahrung kennt, macht der C. C. hierzu folgende Angaben: „Schon vor langer Zeit hat Negus Menelik an den späteren Erzähler den Throne gedacht. Er bestimmte hierfür seinen Sohn, den Prinzen Lidi Asfa, dessen Vater, Ras Mikael, nicht nur eine große militärische Rolle spielt, sondern der auch zahlreiche Anhänger nach der politischen Seite hat.“

Der vom Negus Menelik bestimmte Thronfolger steht im 18. Lebensjahr und hat eine Ausbildung genossen, die ihm später dazu befähigen sollte, die Geschichte Afrikopien zu leiten, auch kommt hierbei sicherlich noch der Charakterzug zugute, dass er ein stets verbindliches Werk zur Schau trägt. Natürlich würde er nach dem Tode des jetzigen Erzählers der Krone vorerst lediglich zum Herrscher ausgerufen werden, damit sein Vater einsmeilen die Regierung für ihn übernimmt.

Ras Mikael ist durchaus ein Freund europäischer Kultur und hauptsächlich ist es die Amerik, die bei ihm und dieser Kultur profiliert sind. Den Deutschen ist er durchaus freundlich gestimmt, auch verfügt er über geringe Kenntnisse, die bei einem etwa ausbrechenden Kreuzzug für ihn einsetzen würden. Dieser Thronerfolg dürfte dann aller Wahrscheinlichkeit nach eintreten und zwar ist es die eigene Sicht des Negus, die Kaiserin Taitu, die das Zepter gern an sich reißen möchte.

Es ist nämlich bekannt, dass das Verhältnis der beiden katholischen Gatten in dem Augenblick nachteilig war, als sich Negus Menelik für einen bestimmten Thronfolger aussprach. Damals trennte sich sogar die Kaiserin einige Zeit vom Negus und lebte fern von Addis Abeba. Diese Zeit benutzte sie dazu, bei verschiedenen Städten des Landes für ihre ehrliche Regierungslage zu werben. Es gelang ihr dies auch zum befrüchtlichen Teil, doch durften diese Zusagen nicht allzuviel gehalten werden, wenn es gilt, gegen den Ras Mikael zu Felde zu ziehen. In unterschiedlichen Kreisen ist man für eine Regierung der Kaiserin nicht besonders eingetragen, weil sie neben großer Herrenschaft eine Feindin der Freiheit ist, als welche sie immer verachtet hat, den Negus gegen das Königreich zu bestimmen. Zudem wurde die Handlungswirtschaft sofort in die Weisung eingezogen.

Von da her ist gerobe in der Hauptstadt kein Freund ihrer Konsolidierung, aus welchem Grunde es ihr auch schwer fallen dürfte, ihre Wünsche durchzusetzen. Trotzdem sind ernste Verhandlungen nach dieser Richtung hin nicht unmöglich. Sicherlich verdient es noch erwähnt zu werden, dass verschiedene Führer auf den Titel eines Kaisers rechnen, dass sogar vor einigen Monaten eine Verschwörung entdeckt wurde, die daraus hinausläuft, den Negus schon bei Lebzeiten zugunsten eines dieser Führer abzutragen. Es dürfte diesen jedoch kaum gelingen, eine derartige grobe Anhänger darum zusammenzutragen, um Resultate erzielen zu können.

Bei Ausbruch eines Großkriegs ist eben die Konsolidierung der Grossmächte sofort zu befürchten, und es muss als ziemlich sicher betrachtet werden, dass diese mit den Wünschen des jetzt ernstlich erkannten Negus Menelik übereinstimmen. Für den Handel mit Abessinien dürfte das Abholen des Negus Menelik ein schwerer Schlag sein, und zumal war es Deutschland, dessen Ausfahrt nach dort einen ziemlich beträchtlichen Umfang angenommen hat, dank der Weise des Herrschers für das Europäische.

* Nach einer Mitteilung des C. C. wird König Eduard von England unmittelbar nach seinem Besuch in Berlin für einige Tage nach Paris kommen.

* Dem Mainz zufolge beabsichtigt Marineminister Picard dem Parlament eine Vorlage zu unterbreiten, wonach der Bau von sechs neuen Panzerschiffen in Angriff genommen werden soll. Die Gesamtkosten werden auf 320 Millionen Franc veranschlagt, doch soll durch eine entsprechende Verteilung der Kredite das Marinabudget jährlich nur um 28 bis 46 Millionen vermehrt werden.

England.

* Die Verhandlungen der internationalen Seerechtskonferenz stehen in der Frage der Bestimmungen über die Kriegsführung auf erhebliche Schwierigkeiten, so dass die Beratungen sich noch sehr in die Länge ziehen dürften.

Australien.

* Am russischen Ministerium scheint sich ein rascher Personentausch zu vollziehen. Auf die bereits einsetzende Neubefestigung des Handelsministeriums wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit eine solche im Finanzministerium folgen. Finanzminister Stolzenko tritt von seinem Amt zurück, weil er ein Gegner der Flottilenvorlage ist, die ungeheure Mittel erfordert.

Amerika.

* Wie verlautet, soll Präsident Roosevelt wegen seines außerordentlichen Wirkens für die Vereinigten Staaten und wegen der überaus freundschaftlichen Haltung der amerikanischen Nation zum Ehrenbürger Romas ernannt werden?

* Der Schwager des Präsidenten Roosevelt

Er hatte sie sanft an sich gezogen, und Rosella wehrte ihn nicht; aber während sie ihr schönes Haupt an seine Schulter schmiegte, fragte sie mit ekt fröhlicher Beharrlichkeit: „Es gibt also ein solches Haussiegel? Und es sind recht mittelalterliche Bestimmungen darin, wie sie ja wohl immer in derartigen Familienjapanen vorliegen — nicht wahr?“

„Fröhlich, mein Lieb! Seht überlebt und idyllische Bestimmungen, die uns indestens jetzt herzlich wenig Sorge machen sollen. Denn da sie nicht verbreitet werden, doch wir uns lieb haben.“

„Das vielleicht nicht! Aber hätten Sie dir nicht etwas verboten, mich zu heiraten?“ Die Verfasser feudaler Haussiegel pflügen doch eine ganz besondere Abneigung gegen sogenannte Mischallianzen zu empfinden.“

„Wie neugierig du bist, teuerster Schatz! Was klammern uns die Ansichten eines Alters, der seit Jahrhunderten im Graben mödert, und der es sicherlich nicht anders gemacht hätte als ich, wenn die Verlobung in ebenso holdem Gestalt an ihn herangetreten wäre?“

„Rein, rein, du sollst mir nicht ausweichen. Gerade weil ich dein rechtshüngig angebrachtes Web bin und weil an dem Geschehen nichts mehr geändert werden kann, habe ich ein Recht darauf, die ganze Größe des Opfers lennen zu lassen, das man dir, wie ich höre, um mein willen aufzulegen will. Die Mahnung in dem Telegramm des Fürsten war ja bereit gennig. Darum sage mit die volle Wahrheit, Adelhard! Schießt nach eurem Haussiegel eine Würfelfarbe von der Grabsfolge aus!“

Welt hat nach einer Besprechung mit dem Präsidenten den Beschluss gefaßt, in dem Projeck gegen die New-York-Worl'd und andere Blätter wegen ihrer Behauptungen von Riesenbeträgen beim Anlauf des Panama-Kanals als Kläger aufzutreten. Die Beschuldigungen haben sich hauptsächlich gegen Roosevelt und seinen Schwager sowie gegen Taft und seinen Bruder gerichtet. Die Ansicht, dass die Regierung als solche als Kläger in dem Verhandlungs-Prozeß gegen die Adlitz auftreten werde, scheint also aufgegeben zu sein.

* Nach einer kurzen Entgegning des Abg. Erzberger ist dieser Begründet erledigt.

Es folgt die zweite Verordnung der Überseehandels-Gesetze und Abgaben der afrikanischen und andrer Schiffe bis 1904.

Abg. Ulrich (soj.) hat, als Verteidiger beantragt nunmehr der Kommission 1) Genehmigung der nachgewiesenen Kaufübertragungen und 2) Erteilung der nachgewiesenen Indemnität für die außerordentlich niedrige Ausgabe von 200.000 Pf. zu Vorräten bei den Eisenbahnen von Hindukus nach Madras.

Die Minderheit der Kommission hat allerdings gezeigt, es sei zum mindesten zu erwägen, wer für den ohne gerechte Einschätzung abgeschlossenen Kauf-Vertrag, auf Grund dessen Kaufaburden erfolgt seien, zur Rechenschaft zu ziehen sei.

Abg. Oester (nat.-lib.) bemängelt an dem Verteidiger des Abg. Ulrich, dass dieser doch zu leicht dem Standpunkt der Minderheit der Kommission Ausdruck gegeben habe. Selbstverständlich habe auch die Mehrheit der Kommission den dringenden Wunsch, dass solche Kaufübertragungen nicht mehr vorkommen. Aber um der vorausgesetzten Indemnität zu verhindern, dazu sei gerade diese Gelegenheit die angemessenste. Die Regierung habe sich damals infolge des Standes der Dinge in ihrem Auftragsbereich in einer eigentlich ungünstigen Lage befinden. Eine Bindung von Nord und Süd sei damals sehr erstaunlich erschienen. Niemand habe darauf hingewiesen, wie lange der Aufstand noch dauern werde. Deshalb sei ratsch zu den Vorräten aufzusehen.

Abg. Erzberger (Bentz.): Alles das, was Herr Goerdts uns heute erzählt hat, haben wir schon im Jahre 1906 gehört. Damals war die Kommission nicht nur gegen die Petitionen, sondern auch gegen die Indemnität.

Standesdirektor Dernburg: Wenn Sie die Ausgaben für Herstellung von Kästen — und den Bedarf an dieser Menge kommt man doch vorher nicht so genau veranschlagen — berücksichtigen, so vertragen sich die ganzen Kaufübertragungen in Ostafrika auf 400.000 Pf., die nur auf 6 Prozent der Anzahlungssumme. Das ist doch nicht so viel, als man es hingestellt hat. Aber die Hauptlast hier liegt ja die Vorräte für die Eisenbahnen. Die Vorräte müssten nach Lage der Dinge erfolgen, und als hier der Rücktritt abgesetzt wurde, waren sie natürlich nicht mehr nötig zu machen. Sogar der Herr Schatzminister d. Stengel hat Ihnen im Jahre 1905 erklärt, dass es der Regierung fernstehen habe, dem Budgetkreis des Reichstages zu nahe zu treten, und der Herr Reichskanzler hat in einer Augenblicke gesagt, er habe die Hauptlast für die Eisenbahnen.

Die Vorräte müssten nach Lage der Dinge erfolgen, und als hier der Rücktritt abgesetzt wurde, waren sie natürlich nicht mehr nötig zu machen. Sogar der Herr Schatzminister d. Stengel hat Ihnen im Jahre 1905 erklärt, dass es der Regierung fernstehen habe, dem Budgetkreis des Reichstages zu nahe zu treten, und der Herr Reichskanzler hat in einer Augenblicke gesagt, er habe die Hauptlast für die Eisenbahnen.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis des Indemnitäts-aktes.

Abg. Erzberger (sitz.): Ich weiss die Dinge nicht durchdringend, sondern die andern Redner. Wir wollen und beantragen eine nothmäßige Kommissionserörterung, damit die andern Herren aufgestellt werden.

Hierauf schließt die Debatte. Es soll über den Antrag Erzbergers auf Zurückverweisung an die Kommission abgestimmt werden.

Zur Geschäftsausordnung bewerbt der Abg. Graf Orlola (nat.-lib.): Bei dieser Abstimmung sollten wir doch vor ein definitiviges Haus haben. Ich beweise die Beschlussfähigkeit.

Vizepräsident Basse: Die Beschlussfähigkeit ist anzuerkennen. Da das Haus tatsächlich nicht beschlussfähig ist, lege ich die letzte Sitzung fest auf Donnerstag mit der Zusitzordnung: Ein deutscher Reichstag ist nicht möglich.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis der Sitzung.

Abg. Erzberger (sitz.): Ich schließe die Debatte. Es soll über den Antrag Erzbergers auf Zurückverweisung an die Kommission abgestimmt werden.

Zur Geschäftsausordnung bewerbt der Abg. Graf Orlola (nat.-lib.): Bei dieser Abstimmung sollten wir doch vor ein definitiviges Haus haben. Ich beweise die Beschlussfähigkeit.

Vizepräsident Basse: Die Beschlussfähigkeit ist anzuerkennen. Da das Haus tatsächlich nicht beschlussfähig ist, lege ich die letzte Sitzung fest auf Donnerstag mit der Zusitzordnung: Ein deutscher Reichstag ist nicht möglich.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis der Sitzung.

Abg. Erzberger (sitz.): Ich schließe die Debatte. Es soll über den Antrag Erzbergers auf Zurückverweisung an die Kommission abgestimmt werden.

Zur Geschäftsausordnung bewerbt der Abg. Graf Orlola (nat.-lib.): Bei dieser Abstimmung sollten wir doch vor ein definitiviges Haus haben. Ich beweise die Beschlussfähigkeit.

Vizepräsident Basse: Die Beschlussfähigkeit ist anzuerkennen. Da das Haus tatsächlich nicht beschlussfähig ist, lege ich die letzte Sitzung fest auf Donnerstag mit der Zusitzordnung: Ein deutscher Reichstag ist nicht möglich.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis der Sitzung.

Abg. Erzberger (sitz.): Ich schließe die Debatte. Es soll über den Antrag Erzbergers auf Zurückverweisung an die Kommission abgestimmt werden.

Zur Geschäftsausordnung bewerbt der Abg. Graf Orlola (nat.-lib.): Bei dieser Abstimmung sollten wir doch vor ein definitiviges Haus haben. Ich beweise die Beschlussfähigkeit.

Vizepräsident Basse: Die Beschlussfähigkeit ist anzuerkennen. Da das Haus tatsächlich nicht beschlussfähig ist, lege ich die letzte Sitzung fest auf Donnerstag mit der Zusitzordnung: Ein deutscher Reichstag ist nicht möglich.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis der Sitzung.

Abg. Erzberger (sitz.): Ich schließe die Debatte. Es soll über den Antrag Erzbergers auf Zurückverweisung an die Kommission abgestimmt werden.

Zur Geschäftsausordnung bewerbt der Abg. Graf Orlola (nat.-lib.): Bei dieser Abstimmung sollten wir doch vor ein definitiviges Haus haben. Ich beweise die Beschlussfähigkeit.

Vizepräsident Basse: Die Beschlussfähigkeit ist anzuerkennen. Da das Haus tatsächlich nicht beschlussfähig ist, lege ich die letzte Sitzung fest auf Donnerstag mit der Zusitzordnung: Ein deutscher Reichstag ist nicht möglich.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis der Sitzung.

Abg. Erzberger (sitz.): Ich schließe die Debatte. Es soll über den Antrag Erzbergers auf Zurückverweisung an die Kommission abgestimmt werden.

Zur Geschäftsausordnung bewerbt der Abg. Graf Orlola (nat.-lib.): Bei dieser Abstimmung sollten wir doch vor ein definitiviges Haus haben. Ich beweise die Beschlussfähigkeit.

Vizepräsident Basse: Die Beschlussfähigkeit ist anzuerkennen. Da das Haus tatsächlich nicht beschlussfähig ist, lege ich die letzte Sitzung fest auf Donnerstag mit der Zusitzordnung: Ein deutscher Reichstag ist nicht möglich.

Abg. Frhr. v. Camp (freikirch.): Ich bitte um Erlaubnis der Sitzung.

Abg

Von Nah und fern.

C Eine eigenartige Glückwunschnadresse haben dem Kaiser als Altersgenossen 22 Bürger der württembergischen Stadt Goldingen zu ihrem 50. Geburtstage gewidmet. Sie besteht aus einer in vergoldetem, künstlerisch ausgeführter Umschaltung ruhenden Eisenbleimplatte, deren obere Fläche in zwei Hälften geteilt ist. Oben auf Platten, zwischen Vorbeigeran, befindet sich ein Schild mit dem Kaiserlichen Wappen, darunter die Kaiserkrone. Links, rechts und unten sind Emailldischiere angebracht, mit den Jahreszahlen 1859–1909 und dem Goldinger Stadtwappen. In dem oberen Teil der Platte steht man in feinster Gravierung einen Teil des Goldinger Stadtbildes mit der evangelischen Kirche, dem Turm der katholischen Kirche, dem Rathaus und dem Pavillon. Der untere Teil trägt folgende Bildung: „St. Majestät Wilhelm II. Deutscher Kaiser und König von Preußen, erlaubten sich die im Jahre 1859 gesetzten Bürger von Goldingen, in welcher Stadt am 3. Oktober 1867 der damalige König Wilhelm von Preußen bei seiner Durchfahrt am Hof von der Bürgerhalle erstmals als Kaiser Deutscher Kaiser gekrönt wurde, zum Glückstag der heiligen Katharina.“

C Der „Hauptmann von Köpenick“ war keine Wohltäterin. Dem Hauptmann von Köpenick, Schuhmacher Wilhelm Voigt, der bekanntlich von einer Berliner Dame ein unwilliges Geschenk in Höhe von 100 Mark ausgeschaut, schreibt in letzter Zeit aber einzuhalten wurde. Wie Voigt klar auf der Durchreise von Stuttgart nach Berlin einem Berichterstatter in Weißensee auf dessen diesbezügliche Anfrage erklärte, habe sich die Dame bis heute nicht anders verhalten. Er könnte sie ja auf Erfüllung ihres Versprechens verklagen, hätte das aber für sie „seine Würde“. Im übrigen behauptete Voigt, daß er nicht Schuhmacher, sondern geheimer Schlosser sei.

Offizierduell mit tödlichem Ausgang. Im Stadtwall bei Frankfurt a. M. fand ein Duellkampf zwischen einem Hauptmann und einem Landwehrleutnant aus Kreuznach statt. Beim ersten Regelbeschluß erhielt der letztere einen Schuß in den Unterleib und starb nach wenigen Minuten.

Totschlag im Kremenhause. Der 35-jährige blinde Ortsarbeiter Johann Mann, der mit seinem Sichtgroßvater, dem 80-jährigen Prost Anton Heinz, im Kremenhause zu Friedland (Oberschlesien) eine Stube gemeinsam bewohnte, versetzte mit einem Schuß dem alten Mann drei wuchtige Hiebe auf den Kopf, die den tödlichen Tod zur Folge hatten. Der Tote wurde verhaftet. Als Beweisgrund galt, daß er an, daß sein Heinz im vorjährigen Jahr heterogen habe.

Achtzig Millionen Lira für die durch die Großbrentafatrophe Schädigten haben bisher Sammlungen, die in der ganzen Welt eingeschlagen, ergeben. Hierzu stammen 16 Millionen von der Banca d’Italia. Der Wahl spendete 2,5 Millionen, der König zwei Millionen, die Königin 1.200.000 Lira; die Società della Sera hat 2 Millionen gesammelt. Die Sammlung der übrigen italienischen Blätter bringt 7 Millionen. — Die Schätzchitüren in Messina nehmen kein Ende. Wie aus der sizilianischen Stadt berichtet wird, brachte dort der Nach zum Sonntag ein neuer Starkeislauf einige Männer zum Einschlüpfen und rief eine allgemeine Bewirrung hervor. Da der Nach weitere Erdbeben gemeldet wurden, so ist man jetzt mit dem Abbruch der gesägten Brückengelenke, baufälligen Bauern begonnen.

Ein blutiger Kampf mit Holzfämmern. Wegen des Holzreichtums kam es bei Altimano zwischen Beamten des dort begüterten Borgheze und Bauern zu einem schweren Kampf. Die Bauern begaben sich in den Busch mit Axen und Sicheln bewaffnet, um ihr Stockholzjagd auszuführen. Dort trat ihnen Gutsverwalter des Fürsten Borgheze entgegen, um sie mit Gewalt an ihrem Vorhaben zu verhindern. Die Gutsbeamten feuerten

schließlich und schossen vier Bauern nieder. Darauf wurde eine Kompanie Soldaten zur Wiederherstellung der Ordnung nach Altimano entsandt.

C Eine sonderbare Erbschaft. Die Reihe der Sonderlinge unter den Erdäpfeln wird vervollständigt durch den in Chicago gelebten Friedrich Leibnitz, der deutscher Sohn ist. Leibnitz legte eine besondere Freude an deutschem Kupferdruck an den Tag, das er beständig sammelte, und das er für jeden Betrag gern in Zahlung nahm. Als er in der vorigen Woche starb, fanden die Erben in seinem Nachlass zwei große Kisten, die bis oben mit Pennys und Zehnpennysstückchen gefüllt waren. Die Zahlung ergab 21.000 Goldstücke. Es dürfte den Erben

dieser Richtung hin haben würde. Dies traf jedoch nicht zu, denn keine in San Francisco angekommene Frau stand bereit auf der Seebrücke nach der neuen Heimat. Trotz allerdem hat Leibnitz noch immer nicht den Mut verloren, eine neue Ehe einzugehen. Er ist aber zwischen schon 62 Jahren alt geworden, auch besitzt er einen Sohn, der bereits seit Jahren verheiratet ist.

Gerichtshalle.

So Berlin. Ein Schankwirt R. besitzt in Berlin eine unterirdische Lagerkammer, über welche sich ein Zug in dem betreffenden Hause hinaus erstreckt. Nachdem vom Kreisamt ein Gutachten erhalten

hat, den Menschen bilden. Nach dem mahnenden Gutachten kommen nur zwei Kategorien von Menschen in Frage, die durch das Registrieren geschädigt werden können, und zwar besonders niedrig und verzerrte Menschen; für beständiges normale Menschen läuft die Polizeihörde nicht einrichten, es sei denn, daß es sich um einen Bestand handelt; dies gelte auch für verzerrte Menschen, deren ganze Aufmerksamkeit auf das fragliche Gerücht gerichtet sei.

Bromberg. Wegen leichterer Misshandlung über 14 jährlichen Fleischfresser erhielt eine Fleischerfrau 6 Wochen Gefängnis. Das Kind, das förmlich und gefäß zurückgebildet ist, wurde dem Waisenhaus übergeben.

Die Zeitung der Überlebenden von Messina.

Der kleine Nest der Bevölkerung des einzigen Messinas, der die Schreckenstage überdauert hat, hat die Verbreitung der Zeitungslitteratur nur kurze Zeit entbehren müssen. Seit dem 10. Januar erscheint in Messina wieder eine Zeitung: freilich kaum eine Zeitung zu nennen, ein Blatt Papier, einseitig bedruckt mit großen plumpen Lettern, die durchdringende Soldaten schnell gelesen haben. Der Titel der „Notiz“ ist eine Parade an der Piazza San Martino, aber die Redaktionsarbeit wird nicht allzuviel Zeit erfordern, denn der Inhalt besteht nur aus alltäglichen Bekanntmachungen und aus kurzen lokalen Hinweisen und Notizen. Seit der zweiten Nummer aber, seit dem 14. Januar, enthält das Blatt auch einige Annoncen. Es sind wunderliche Annoncen und sie werden einschließlich. Zwei glückliche Überlebende mehrerer Biene teilen mit, daß sie jetzt nach dem Gedächtnis eines „Siegelschlauchs frischer Milch“ einsetzen können und zur größeren Bequemlichkeit der geschätzten Kunden werden die Besitzer ihre „süßfrischen Herden“ durch die Straßen der Stadt führen. Jeden Morgen sieht man in der Tat auch die Biene bei der Piazza San Martino; der fünfzehn Liter Milch kostet zwei Soldi, der Liter also 50 Centesimi; ziemlich teuer, aber doch nicht übertrieben. Inzwischen wortet man auf die großen Bordsteinkonserven Milch, die sich an Bord der „Illinois“ befinden und die umsonst verteilt werden sollen. Eine andre Annonce kommt von einem armen Kaufmänner, der sich meistens seine hochverehrten Kunden nach ehemals empfiehlt, wie auch den Truppen und den hier anwesenden Fremden. Er teilt mit, daß sein „Kaufhaus“ sich in der Via San Martino befindet, und verbreitet den Kunden „ordnige Promesse“ in der Bedienung, alle Songfahrt bei den gewohnten Preisen. Auch ein Grünfrankhändler bietet den Überlebenden seine Dienste an. Jeden Tag kommen die Brüder Galabro ans Sante durch die Stadt und bieten bei absolut reellen Preisen Fenchel, Mettige, Kohl, Radis und verschiedene Gemüse zum Kauf an. Und auf dem Wege der Annonce lenken auch eine öffentliche Waschanstalt, eine kleine Böschung und ein Gasthaus die Aufmerksamkeit der Überlebenden auf ihre Vorteile. So ist diese kleine wunderliche Zeitung ein einzigartiges Zeugnis für das neue Leben, das zwischen den Ruinen bereits wieder sich regt.

Buntes Allerlei.

C Das Allerlei Wissendwertes. Im Durchschnitt ist die englische Frau zwei Zoll kleiner, als die amerikanische. — Blumen sind anderthalb Grad wärmer, als die sie umgebende Luft. — In Nordaustralien kommt erst auf 700 Quadratmeilen ein Weißer. — Die lorenischen Schneider nähen die Kleider nicht. Sie sehen die passenden Stücke lediglich aneinander und pressen sie an den Endstellen durch eine besondere Vorrichtung zusammen. — In China gibt es 1567 befestigte Säcke, die kein Europäer betreibt. — In vielen schwedischen Hotels erhalten die Frauen nur halbe Portionen. — Frankreich importiert jährlich 100 Tonnen afrikanisches Menschenhaar, das hauptsächlich zu falschen Löppen verarbeitet wird.

aber aus dem beschädigten Genf, eilen Sportfreunde zu dem Quellsurk herbei. Der gehobne Sport war natürlich. Den Sieg im Schlittenbewerb errangen die Herren Willmann und Krenn. Besonderes Interesse erregte ein großer Eisrennenlauf, der wieder einmal bewies, daß das „Eiswade“ Geschichte den „Kalten“ auf dem Gebiete gewisser Sports kaum nachsteht.

ziemlich schwer fallen, eine derart große Anzahl Kapferläufe an den Raum zu bringen.

C Zum ersten Male geheiratet. Ein großer Freund der Ehe muß der Franzose Herbeau, der in Sydney lebt, sein, denn er steht im Begriff, sich neben zum ersten Male zu verheiraten. Herbeau lebte früher in San Francisco, woselbst er siebenmal verheiratet war. Seine einzige lebende Tochter kam über ein Jahr später hinaus, trotzdem Herbeau ein beträchtliches Vermögen besitzt und seine Tochter stets liebenswürdig behandelt haben soll. Als er mit der achten Frau verlobt war, hoffte er nach Australien über, weil er der Hoffnung war, daß er dort mehr Glück nach

morden war, erhielt W. eine Verfügung, durch welche ihm verboten worden war, nach 11 Uhr Abends legen zu lassen. W. erhob Beschwerde und drohte, das Registrieren verurteile sein Gesetz, insbesondere seien die Regeln mit Gummiringen versehen. Nach fruchtlosem Verhandeln erhob W. Klage beim Oberverwaltungsgericht, das ein Gutachten des Reiterungs- und Medizinalbeamten Dr. A. einholte. Dieser gelangte zur Überzeugung, daß durch das Regelsetzen nur sehr nervös und verunsichert Menschen im Schlaf gelöst werden. Das Oberverwaltungsgericht hob auch die polizeiliche Verordnung und den Bescheid des Oberpräsidenten als ungültig auf und führte A. an, die Polizeibehörde könne gegen einen Gewerbetreibenden, welcher drohende Gewalt verübt, das sie eine drohende Gefahr für die Gemeind

nur um so energischer gegen die Vorstellung, die Hochzeitfeier seines Weibes als ein Mittel zur Bedämpfung des Anstiegs zu gebrauchen, und fiktiv unmöglich verneinend schüttete er den Kopf. Da machte Martha sich aus seinen Armen los und lehnte sich schlüssig in die Arme des Kamptolz zurück. Wie er auch bemerkte, wie die Bewegung für seine Weigerung durchzurudern, sie ließ sich doch von ihrer Verachtung nicht überzeugen, und der erste Kampf, welchen sie da mit einander führten, war viel zu ungelenk, als daß sein Ausgang sich nicht hätte vorhersehen lassen. Noch ehe der Zug die erste Station erreicht hatte, war der Sieg Marthas entschieden. Sie bezog das Versprechen ihres Gatten, daß sie an der Heimkehr von ihrer Hochzeitfeier Schloss Hohenstein beladen würden, und Graf Adelhard hatte ihr gelobt, bis dahin nichts zu tun, daß dem Unwillen des Fürsten neue Nahrung zuführen und seinen Großvernehmen könnte.

Wahrscheinlich hätte er ihr noch viel mehr verprochen, wenn es ihr in den Sinn gekommen wäre, es zu verlangen; denn in dem Bann ihrer beständigen Schönheit war er ihr untertan wie ein Hypnotisierte dem Willen des Moguliers.

4.

Die schmucken Kinder, die auf der Straße spielen, laden mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

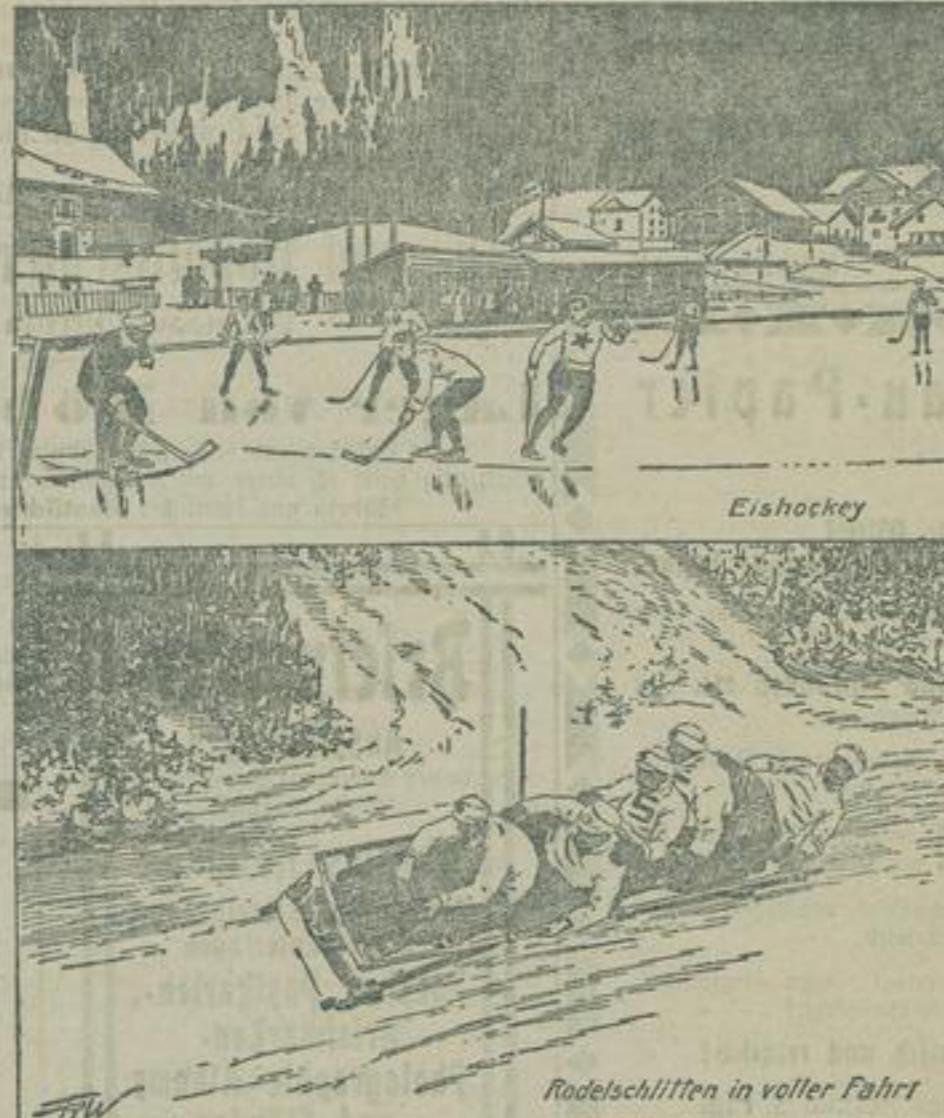
ders in seinem Livremontel und mit seinem unbekleideten, hochmütigen Gesicht. So sollte Geschichte vertreten sich ja nur selten in dieses wenig bevorzugte Stadtviertel Berlins, und unter der hoffnungslosen Jugend des Vogelandes fehlte es denn auch nicht an den abenteuerlichen und phantastischen Vermutungen in bezug auf Wang und Stand der Insassen einer so prachtvollen Kutsche.

Die Insassen aber waren zwei Damen in einfacher dunkler Struktolette, eine ältere, die vielleicht vierzig Jahre zählen mögte, und eine jüngere, die den Winkel höchst noch nicht zwanzigmal hatte kommen leben. Diese letztere namenlich war eine edle aristokratische Fräulein. Das schlanke Mädchen, das sich auf dem schlanken Hals erhob, hatte keiner Ministrantin annähernd gleichgestellt. Die beiden kleinen Hände, die sie auf dem Rücken zusammenfaßten, waren so fein und zart, daß man sie für eine Prinzessin halten möchte.

„Ich wiederhole Ihnen, teurer Kostüsse, daß Sie sich auf sehr gärtige Augen gestellt machen müssen,“ lachte die Ältere, in deren Ohrläppchen zwei Brillanten von ungewöhnlicher Größe funkelten. Das Wohlsein ist hier in Berlin bei weitem nicht so dezent, als draußen auf Ihren Beliebungen, wo Freude und Verantwortung doch wohl nur setzen über eine gewisse, eindrückliche Grenze hinausgehen, und wo überdies selbst das rohste Gefühl seiner angestammten Herrschaft noch mißtrüchtig begegnet.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Wintersport in Chamonix (Schweiz).



Das Hotel von Chamonix (Schweiz), dem auch im Sommer Eis- und Schnee den charakteristischen Rahmen geben, ist ein hoher Ort für den Wintersport, der denn auch dort nicht minder eifrig gepflegt wird, als in anderen großen Alpenorten. Zuletzt stand in Chamonix ein großes Eisrennenlauf, das vom Schlittschuhläufer-Bund in Paris veranstaltet wurde. Von weit und breit, besonders

„Ich werde den Fürsten Ludwig mit meiner Heirat verhindern — werde ihn bewegen, sie als eine standesgemäße anzuerkennen. Würde du damit nicht zustimmen?“ Die schmalen Augenbrauen des Grafen zogen sich über der Nase zusammen und ein wenig zusammen. „Werdest du meinen Onkel kennen, so wäre du niemals auf ein solches Verhalten gefallen. Wohl ist er im Grunde eine edle und vornehme Natur; aber er ist in seinem Standesbewußtsein wie in seinen Standesvorurteilen starrer als ein Stein. Meine Hoffnung, ihn durch persönliche Überredung für uns zu gewinnen, war von vornherein nur gering — jetzt, da er sich durch die Heimlichkeit meines Vorgehens beeindruckt ist, ist er völlig gelöscht. Und der ständige Ton seiner Depeche schneidet mir über dies jede Möglichkeit einer Annäherung ab. Meine Selbstachtung verbietet mir, eine Verhandlung zu suchen, die jetzt nur noch eine Demütigung für mich bedeuten würde.“

„Rein, rein!“ rief er abwehrend. „Ich verstehe nicht, daß du meine wegen auf diesen Weg verzichtet, der dir rechtzeitig zu kommen. Habe ich dich in Gefahr gebracht, meine Verluste zu werden, so muß es auch meine Aufgabe sein, diese Gefahr von deinem Heim zu wenden.“ Und ich weiß, wenn es gelingen wird, wenn du mir nicht widerstehen, nach meinen Ansichten zu verhandeln.“

Die Hartnäckigkeit schien ihn ein wenig zu verunsichern, und das zähelebte in ihren Worten wurde ihm überaus fast beßert.

„Was hast du vor, Martha?“ fragte er.

„Ich wünsche in der Tat nicht, was du tun willst, um eine so starke und ungewöhnliche Begeisterung — eine Bestimmung, die mir überwältigend gleichgültig ist — aus der Welt zu schaffen.“

wurden, wenn es ihm in den Sinn gekommen wäre, es zu verlangen; denn in dem Bann ihrer beständigen Schönheit war er ihr untertan wie ein Hypnotisierte dem Willen des Moguliers.

Die schmucken Kinder, die auf der Straße spielen, laden mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

ihm verblieben, lädt mit neugierig ausgerissenen Augen der eleganten Equipe nach, deren Habessenlichkeit Werde so auffällig tragen, daß man immer nur einen Aufschlag zu hören vermeinte. Der Diener, der mit reichhaltigen Armen neben

Gasthof zu Hermsdorf.

Sonntag, den 7. Februar 1909

• Abend-Essen •

verbunden mit
starkbesetzter Ballmusik.

Hierzu lädt freundlich ein

Gustav Schönert.

Gasthof zum schwarzen Ross.

Sonnabend, den 6. und Sonntag, den 7. Februar findet mein diesjähriger

Bratwurst-Schmaus

am Sonntag verbunden mit

starkbes. BALLMUSIK

statt.

Hierzu lädt freundlich ein

Wilhelm Hanta.

Brillant Waschblau-Papier

D. R. P.

Das einzige wirklich perfekte Mittel
zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorteile besitzt:
Absolute Reinheit und Sauberkeit, weil aus besten Material ohne
Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.

Kein Beschmutzen mehr von Tischkästen und Schränken etc. und
deren Inhalt durch Waschblau in Pulverform!

Keine lästigen blauen Flecke mehr in der Wäsche durch Verschütten
von Waschblau! Streifigwerden unmöglich!

Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen, wodurch diese und die
Wäsche verdorben wird, da vollständig wasserlöslich!

Völlig wasserlöslich, wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges streifen-
und fleckenfreies Resultat erzielt wird.

Erzeugt blendend weiße Wäsche, weil verhindert seiner sorgfältigen
Zusammenziehung von außerordentlicher Bleichkraft!

Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!

Preis: Großes Format 10 Pf., kleines Format 5 Pf.

Zu haben in der Buchhandlung von Hermann Rühle
Gross-Okrilla.



Kurt Kunath, Mechanische
Werkstatt

Ottendorf-Okrilla

empfiehlt Fahrräder u. Kraftfahrzeuge in nur besten Qualitäten

Greif

Brunsviga

Express



Fahrräder

eigenen Fabrikates

Motorräder

Motor-Wagen

zu billigsten Preisen und reeller Garantie.

Nähmaschinen für Familien und Gewerbetreibende

Lager

in allen Ersta- und Zubehörteilen, Freilaufnaben verschiedener Systeme.

Vernickeln

Emaillieren.

Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Größte und leistungsfähigste Reparaturwerkstatt am Platze.

Zur gefälligen Beachtung!

Man verlange ausdrücklich echten

Richter's Radeberger Bitter-Liqueur,

da viele minderwertige Nachahmungen unter gleichen und ähnlich
klingenden Namen, als mein Fabrikat verkauft werden.

Erfinder und seit über 28 Jahren alleinigen Fabrikant dieses
magen-stärkenden echten Radeberger Bitter-Liqueurs ist nur allein
Destillateur Wilhelm Richter in Radeberg. Man achtet genau auf meine Firma:

Wilhelm Richter, Dampfdestillation u. Liqueur-Fabrik
Radeberg, Dresdner Str. 32, „Goldene Sonne“.

Zum zweiten Male auf allgemeinen Wunsch!

Gasthof zum schwarzen Ross.

Sonntag, den 7. Februar, nachmittags halb 5 Uhr

Kinder-Aufführung: Rotkäppchen

ein Zyklus von 9 durch Deklamation verbundenen Gesängen unter Leitung
des Herrn Kantor Georgi.

Musik von Franz Abt.

Dichtung von Hermann Franke.

Eintritt für Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Billetvorverkauf bei Frau Rosa Lindner, Herren Kaufmann Knöfel und
Gasthofsbesitzer Hanta.

Ende gegen 6 Uhr.

Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.
Der Reinertrag ist zur Erweiterung der heiligen Lehrmittelstiftung bestimmt.
Um zahlreichen Besuch bittet

Das Lehrerkollegium.

Bau- und Möbeltschlerei von Emil Richter

Ottendorf-Okrilla (Hammermühle)

empfiehlt sein

Lager von Möbeln aller Art

in einfacher und besserer Ausführung bei Berechnung billigster Preise.
Gleichzeitig halte ich meine mit Kraftbetrieb arbeitende Tischlerei zur Anfertigung von
Möbeln und sämtlichen Bautischlerarbeiten bestens empfohlen.

Stube

und Kammer ist zu vermieten und so-
fort oder Ostern zu beziehen.

Näheres bei W. Küller.

Briefpapier-

Ausstattungen

in den modernsten Papieren und
großer Auswahl

Abreiss-Kalender

Briefordner, Schreibzeuge,
Schreibunterlagen

Poesie-, Postkarten-,

Briefmarken-,
Photographie-Albums

und Ständer

Gesangbücher

Bilderbücher

Jugend-Schriften

in reichhaltiger Auswahl

Malkästen für Kinder

Kolorier-Kette

Modellierbogen, Krippen,

Ankleide-Figuren

empfiehlt

H. Rühle

Gross-Okrilla

Bestellungen

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

H. Rühle, Gross-Okrilla.

Ein Fahrrad

mit Freilauf ist billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Trauringe ohne Lötfrage.
Das Beste was es
gibt empfiehlt Carl Fiebig, Radeburg.

Gravierung sofort und gratis.

Aepfel

pro Meze von 40 bis 60 Pf. verkauft

Traugott Völkel

Seifersdorf an der Papierfabrik.

Tanz -

Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
für Bejahrte ungeniert alle Stunden unter Garantie in 3 Std.
Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
Unterricht wird auch Sonntags erteilt.
Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
teilen persönlich:

Dir Henker und Frau
Institut: Dresden-A. Maternistraße 1

Maschinen-Strickerei

Von A. Assmann, Medingen
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Strümpfen, Handschuhen,
Schwitzer etc.

bei Verwendung von nur gutem Garn
Anstricken

färmlicher Waren wird prompt bezogen.
Auf Wunsch Abholung und Zustellung in der
Wohnung. Postlute wird vergütet.

Stralsunder-

Spielkarten

empfiehlt

die Buchhandlung.